che mit der Verwendung von Modellierungstechniken und der Impuls- und Fragetechnik (Kap. 3), die Bedeutung metasprachlicher Techniken (Kap. 4) und die Bedeutung des handlungsbegleitenden Sprechens in einem sprachheilpädagogischen Unterricht (Kap. 5) erläutert. Zu allen Bereichen finden sich gute Ideen zur konkreten Gestaltung und zur Adaptation von Unterrichtmaterialien in Form von Fotos, Zeichnungen oder Piktogrammen

Den weitaus größten Teil des Buches (Kap. 6 – 9) nehmen Ausführungen zum konkreten sprachheilpädagogischen Handeln im Unterricht auf den verschiedenen Sprachebenen (Bereiche: Aussprache mit Phonetik und Phonologie, Wortschatz, Grammatik, Sprachverständnis) ein. Für jede Sprachebene werden die theoretischen Grundlagen der Störungen, die diagnostischen Möglichkeiten und präventiven Förder- wie auch intervenierenden Therapiemöglichkeiten im Unterricht erläutert. Ideen und Anregungen zur konkreten Unterrichtsgestaltung, zur Medien- und Materialauswahl, zur Herstellung und Adaptation von sprachheilpädagogischen Unterrichts- und Fördermaterialien werden sehr anschaulich dargestellt. Weiterführende Literaturhinweise und Internetlinks sowie Bezugsadressen für geeignete Spiele schließen die jeweiligen Kapitel ab.

Sehr konkret wird es noch einmal im Abschlusskapitel (Kap. 10), in dem die Autorinnen beispielhaft eine sprachheilpädagogische Unterrichtsplanung mit Förderaspekten auf allen Sprachebenen realisieren. Dieses Beispiel hilft in allen Phasen der Lehrerlaufbahn dabei, eine detaillierte, schriftliche Unterrichtsplanung und die Vernetzung von fachlichen Zielen und sprachheilpädagogischer Förderung im Unterricht zu rekapitulieren.

Mit „Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts" liegt ein Handbuch für die Unterrichtspraxis an Grund- und Förderschulen mit Förderschwerpunkt Sprache vor, das v.a. in der zweiten Phase der Lehrerausbildung und in den ersten Berufsjahren hilfreich sein wird. Das Buch enthält eine Fülle von kreativen Anregungen zur sprachheilpädagogischen Förderung im Unterricht an Grund- und Förderschulen. Es ist zudem sehr gut lesbar. Es setzt theoretisches Grundlagenwissen (z. B. über verschiedene Formen von Sprachbehinderungen und didaktische Formen der Unterrichtsgestaltung) durchaus voraus, fasst aber die wesentlichen Aspekte dieser Grundlagen auch noch einmal zusammen, so dass es auch nach einer Unterrichtspause oder nach einem Wechsel des Förderschwerpunktes leicht fällt, wieder „ins Thema" zu finden. Das Buch beinhaltet zudem immer wieder sehr konkrete Praxisbeispiele, so dass ein vertiefter Theorie-Praxisbezug und die Identifikation mit der Thematik stets gegeben sind. Alle Praxisbeispiele und Anregungen zur Gestaltung von Unterrichtsprozessen lassen sich gut auf die eigenen Unterrichtsreihen und -fächer übertragen. Durch am Rand notierte und farblich markierte Stichpunkte fällt es leicht, sich im Buch zu orientieren oder einzelne Aspekte nachzuschlagen. Insgesamt ist „Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts" eine sehr gelungene Symbiose aus Theorie und Praxis, die Lust darauf macht, seine eigene Unterrichtspraxis hinsichtlich der Nutzung sprachheilpädagogischer Förderaspekte und der Bereitstellung entsprechender Materialien und Medien zu überprüfen, neu zu denken und zu aktualisieren.




## Rezension

Reber, Karin & Schönauer-Schneider, Wilma: Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts, Ernst Reinhardt Verlag, München 2009, € 24,90, ISBN 978-3-497-02092-8

## Verfasserin

Regina Pathe, Steinfurt

# ICF in der Sprachtherapie: Umsetzung und Anwendung in der logopädischen Praxis

Die „Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit" (ICF) der Weltgesundheitsorganisation (WHO) dient als länder- und fachübergreifende einheitliche Sprache zur Beschreibung des funktionalen Gesundheitszustandes, der Behinderung, der sozialen Beeinträchtigung und der relevanten Umgebungsfaktoren einer Person. Die ICF ist damit eine neue, international verbindliche Klassifikation von Krankheitsfolgen, die in Deutschland in das Sozialgesetzbuch IX Eingang gefunden hat. Sie bildet die gesetzliche Grundlage für die Begutachtung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen und die Verordnung von Heilmitteln.

Neu ist, dass sie (geradezu systemisch) Erkrankungen als ein Zusammenspiel biologischer, psychologischer und sozialer Faktoren beschreibt und damit den Versuch unternimmt, unterschiedliche Fokusse auf die Entstehung und die Ausprägung der Krankheitsbilder zu legen. Das Buch gibt einen umfassenden und aktuellen Überblick über die Anwendung der ICF in allen sprachtherapeutischen Bereichen. Die einzelnen Fachbeiträge beschreiben die Vorteile und Grenzen der ICF für die Rehabilitation von Kindern und Erwachsenen mit Sprach-, Sprech-, Stimm-, Schluck- oder Kommunikationsstörungen und illustrieren dies anhand klinischer Beispiele. Die 15 Hauptkapitel des Buches beleuchten die Anwendung der ICF bezogen auf die einzelnen Störungsbilder. Diese Kapitel sind von verschiedenen Therapeuten, Wissenschaftlern und anderen Dozenten verfasst worden und durch die verständliche Schreibweise und die gute Untersetzung durch Beispiele auch für Nicht-Sprachwissenschaftler sehr gut lesbar.

In dem Buch wird deutlich, dass die ICF eine Umorientierung in der Befunderhebung, der Therapiezielbestimmung und Therapiedurchführung fordert. Die Beratung von Patienten und ebenfalls für Angehörige wird beleuchtet und als signifikanter Anteil der Befunderhebung und der Therapie beschrieben. Die Teilhabe der erkrank-

ten Menschen am gesellschaftlichen Leben stellt einen neuen und wichtigen Aspekt in der Therapie dar. Diese Individualität des Menschen soll entscheidender in die Planung, Durchführung und Evaluation des therapeutischen Prozesses einfließen.

Die ICF klassifiziert somit nicht die Störungen von Personen, „sondern versteht sich als ein Beschreibungssystem von individuellen, alltagsrelevanten, teilhabebezogenen Gesundheitsbedingungen" (Grötzbach & Iven, S. 16). Dabei spielen die Therapieziele eine besondere Rolle. Dies wird im zweiten Einleitungsbeitrag durch Grötzbach und Iven deutlich dargelegt: „Was wollen Sie mit der Rehabilitation erreichen", reicht als Frage, um die Ziele der Patienten zu erfahren, nicht. Vielmehr sind spezielle Fragen auf die Lebenswelt, die Aktivitäten und auf die Funktion bezogen notwendig, um teilhabeorientiert und individuell therapieren zu können. Die Definition der Ziele erfolgt nach interdisziplinären Gesprächen mit den Patienten. Dieses Vorgehen wird an zwei Beispielen erläutert, welche zwar gut verständlich sind, aber eine systemische Betrachtung des Kontextes hätte den Blick auf die Patienten und die pathologischen Faktoren noch erweitern können.

In den Kapitel 3 bis 13 werden alle sprachtherapeutischen Bereiche, von Aphasie und Dysarthrie, über Redeflussstörungen und Stimmstörungen bis zu Lese- und Rechtschreibestörungen und der ICF in der „Unterstützenden Kommunikation" beschrieben. Den Autorinnen der einzelnen Kapitel gelingt es auf unterschiedliche Art und Weise, aber gemeinschaftlich gut, Vorschläge für die Messbarkeit der unterschiedlichen Gewichtigkeit, die die Störung für den Patienten persönlich hat, zu erbringen und therapeutische Konsequenzen daraus zu definieren.

Der einheitliche und stringente Aufbau der Kapitel, hierbei abzielend auf das Krankheitsbild, die Bedeutung der ICF für die spezielle Therapie, das Patientenbeispiel und die professionellen, kompakten und auch hervorgehobenen „Tipps" erreichen beim Leser eine gute Übersicht und ein zügiges Vorankommen beim Durcharbeiten des Buches. Klare Definitionen und die formale und inhaltliche Heterogenität der Textbeiträge machen diese les- und vergleichbar.

Zu resümieren ist, dass aus der Perspektive von Therapeuten, Dozenten, Wissenschaftlern und Beratern die Auswirkungen der ICF auf deren tägliche Arbeit dargestellt wird. Dabei kommt der ICF eine bedeutende Rolle bei der umfassenden Betrachtung von Sprach-, Sprech-, Stimm-, Schluck-, Redefluss- und Kommunikationsstörungen zu. Die Möglichkeiten der Klassifikation durch die ICF weist noch Lücken auf, die durch einen Prozess „work in progress" noch modifiziert werden kann.

Deutlich wird dargestellt, dass „die alltäglichen Kommunikationseinschränkungen und -bedürfnisse der Patienten im Mittelpunkt der Sprachtherapie zu stehen haben", nicht linguistische oder modelltheoretisch geleitete Erfahrungen, welche der Verbesserung isolierter Funktionen dienen. Das Buch verschafft eine gute Übersicht zu Auffassungen und Herangehensweisen, wie die ICF in die sprachtherapeutische Praxis integriert und auf die Therapie einzelner Krankheitsbilder anwendbar sind.

Der Leser wird angeregt, bekannte oder weniger bekannte Störungsbilder aus einer anderen und komplexeren Perspektive und im, zumindest teilweise, systemischen Kontext zu sehen und erhält Möglichkeiten der Reflexion des eigenen therapeutische Handelns.




## Rezension

ICF in der Sprachtherapie: Umsetzung und Anwendung in der logopädischen Praxis
von Holger Grötzbach & Claudia Iven (Hrsg.)
Broschiert: 256 Seiten
Verlag: Schulz-Kirchner; 1. Auflage 2009
€ 29,95, ISBN-10: 3824806320

## Verfasser

Reiner Langenhahn, Zwickau

# Sprachtherapeutische Förderung im Unterricht

Da Professor Dr. Otto Braun „die Didaktik des Faches (gemeint Sprachtherapie) seit den 1970er Jahren maßgeblich mitgeprägt" hat, will das Buch eine Übersicht über den gegenwärtigen Stand dieser fachspezifischen Didaktik geben und neue Konzeptbildungen anbieten. So will es den „aktuellen Arbeits- und Diskussionsstand in der sprachheilpädagogischen Didaktik" widerspiegeln. Ganz im Sinne des Geehrten soll darüber hinaus „Praktikern geholfen werden, theoriegeleiteten sprachtherapeutischen Unterricht zu entwickeln". So skizziert die Herausgeberin in ihrem Vorwort S. (11 – 12) die Zielsetzung des Bandes.

### I Sprachtherapeutischer Unterricht

*Tatjana Kolberg* (Dr. phil., lehrt an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg):
*Was ist sprachtherapeutischer Unterricht? S. 14 – 25.*
Besonders interessant ist Teil 2. „Wie können Unterricht und sprachtherapeutischen Förderung interagieren?" Darin ein Modell der lehr- und lerntheoretischen Didaktik mit Aspekten der konstruktivistischen Didaktik, zusätzlich unter 3. ein sprachdidaktische Modell nach Braun 2004 und eines mit Aspekten der Sprechakttheorie. Nach Teil 4. „Rekonstruktion der bisherigen Entwicklung" folgt 5. eine kurze „Prozessschilderung von sprachtherapeutischem Unterricht" (S. 22 f.). Alles gibt eine kompakte, hilfreiche Übersicht.

### II Grundlegende theoretische Darstellung und kritische Auseinandersetzung zur Unterrichtsdidaktik

*Friederike Meixner* (Professorin in Mödling, Österreich):
*Didaktik und Methodik in Bewegung, S. 26 – 34.*
Sie gibt eine dankenswerte Orientierung zum Verhältnis von allgemeiner Pädagogik, Sonderpädagogik, Sprachheilpädagogik und deren Methoden, dazu einige instrumentelle Hilfen bis hin zur handlungsorientierten Therapie.

*Gregor Dupuis* (Dr. phil., Professor an der Universität Dortmund):
*Unterricht für Kinder mit Sprach- und Kom-*